

Nein – das schneereichste Dorf der Welt befindet sich weder in den Rocky Mountains, noch im Ural – Damüls liegt im Bregenzerwald, auf 1400 bis 2000 Meter Höhe, nur eine Stunde vom Bodensee entfernt. Jahr für Jahr versinkt es unter durchschnittlich 9,30 Metern Neuschnee.



ANSICHTEN



Heute gibt's den Schneepflug, früher verlegte man die Haustüren der Einfachheit halber gleich ins erste Stockwerk.



Ein Mann vom Damüser Räumungstrupp stochert nach versunkenen Autos, bevor die Maschinen kommen. Die riesigen Fräsen fressen sich durch den Schnee und schleudern ihn in haushohen Fontänen beiseite. Steile Schneemauern bleiben an den Straßenrändern stehen.



KÖNIG WINTER

Reinhardt Wurzel, 44, wohnt in Himmelgarten bei Nürnberg. Schon als Kind war er den Themen Kälte, Eis und Schnee verfallen. Seit über einem Jahrzehnt stehen sie im Mittelpunkt seiner journalistischen Arbeit.

Plötzlich und schnell zieht der Himmel zu. Das Licht wird fahl und grau, im Nu senkt sich die mit Schneemassen gefüllte Wolkenwand hernieder und verschlingt alle umliegenden Berge. Es beginnt zu schneien, Myriaden von Flocken wirbeln zu Tal, und wir sind mittendrin. Mit unbeschreiblicher Sanftheit vergehen die harten Formen, weich umhüllt sich die Natur. Die ersten Straßenlaternen brennen, glitzernd leuchten zarte Kristalle in ihrem Licht und brechen sich funkelnd wie Diamanten im Schnee.

Es ist Februar im Bregenzerwald. Wir sind hierher gekommen, um die Gewalt von König Winter leibhaftig zu erleben – im schneereichsten Dorf der Welt, dem 330-Seelen-Ort Damüls. Wir fühlen uns wie im Märchen. Unaufhörlich schneit es weiter. Dann kommt der Wind, und wir gehen lieber ins Haus. Mit Sturmgewalt bricht er zwischen den hohen Bergen durch und tobt sich ungestüm im weißen Element aus. Sausend pfeift er



um die Häuserecken, Eisnadeln und Eiskörner prasseln gegen die Scheiben.

Am Morgen danach: strahlende Stille. Ich blicke in das reinste, ruhigste und tiefste Blau des Himmels. Ein makelloser Mantel aus frischem Neuschnee hüllt Berg, Dorf und Tal ein. Auf den Wegen und weiten Plätzen haben sich kunstvoll geformte Schneedünen aufgetürmt, weiße Wülste wachsen an den Häusern empor und erreichen bereits die Fenster der ersten Stockwerke. Große Bäume ragen nur noch mit ihren Kronen aus dem Schnee – wie kleines Gesträuch.

Plötzlich zerreißt Getöse die Stille. Massige Bagger, Schneepflüge und Schneefräsen tauchen auf und versetzen mit haushohen Schneefontänen in Sekundenschnelle jeden Schneeberg.

Früher war Damüls im Winter oft über eine Woche lang von der Außenwelt abgeschnitten, heute kann sich der moderne Ski- und Erholungsort keinen einzigen „unaufgeräumten“ Tag mehr erlauben. Praktisch – denn sonst wären wir jetzt nicht hier. Und doch auch schade.

